

## Beethoven in Bonn

Ludwig van Beethoven wurde am 17. Dezember 1770 in Bonn getauft (an welchem Tag er geboren wurde, darüber ist man sich nicht ganz sicher). Sein Vater arbeitete am kurfürstlichen Hof als Sänger und Musiklehrer und sogar der Großvater hatte dort schon als Kapellmeister sein Geld verdient. Der Vater spielte sicherlich zu Hause oft Klavier, so dass Beethoven schon als kleines Kind sehr viel Musik hören konnte. Da es ganz natürlich ist, dass kleine Kinder ihre Eltern nachahmen, wollte der kleine Ludwig wahrscheinlich immer »auch mal spielen«. Dem Vater Beethovens muss die Begabung seines Sohnes bald aufgefallen sein, denn er förderte ihn durch Unterricht mit guten Lehrern (und wohl manchmal leider auch mit dem Stock). Mit sieben Jahren gab der kleine Beethoven erstmalig ein Konzert als Wunderkind. In dieser Zeit hat ihn der Vater für zwei Jahre jünger ausgegeben, als er wirklich war. Ein Trick, mit dem es Leopold Mozart schon einige Jahre früher gelungen war, sein Wunderkind Wolfgang gewinnbringend in Szene zu setzen.



Ludwig van Beethoven  
in seinem 16ten Jahre  
(Beethoven-Haus Bonn)



Christian Gottlob Neefe

1781 war ein wichtiges Jahr für den zehnjährigen Beethoven: Der Komponist Christian Gottlob Neefe wurde Hoforganist und damit auch Beethovens Klavier- und Kompositionslehrer. Schon ein Jahr später durfte der Elfjährige seinen Lehrer an der Orgel vertreten und sogar als Cembalist in der Hofkapelle mitspielen (der Cembalist war damals Dirigent des Orchesters!). Neefe setzte sich auch für die Veröffentlichung von Beethovens ersten Kompositionen ein und war überzeugt, Ludwig würde wohl »gewiß ein zweyter Wolfgang Amadeus Mozart werden, wenn er so fortschritte, wie er angefangen«.

Im Gegensatz zur musikalischen Ausbildung war es mit Beethovens Schulbildung weit weniger gut bestellt: Außer Lesen und Schreiben und ein wenig Rechnen hat Beethoven in der Schule wohl nicht viel gelernt.

Ende Dezember 1786 durfte Beethoven mit Unterstützung des Kurfürsten nach Wien reisen. Ludwig kannte Kompositionen von dem 14 Jahre älteren und mittlerweile in Wien lebenden Wolfgang Amadé Mozart. Nun aber hatte er es sich in den Kopf gesetzt, bei Mozart Kompositionsunterricht zu nehmen. Bis heute weiß man nicht genau, ob er Mozart wirklich getroffen hat und es ihm gelungen ist, ein paar Unterrichtsstunden zu bekommen. Ein halbes Jahr später jedenfalls musste Beethoven wieder zurück nach Bonn reisen, weil der Vater ihm geschrieben hatte, dass es der Mutter sehr schlecht gehe. Ludwigs Mutter war an Schwind-sucht erkrankt und verstarb schon bald nach seiner Rückkehr. Aber auch Ludwigs Vater war krank und schaffte es aufgrund seiner Alkoholsucht kaum noch, für Ludwig und seine Brüder Caspar Anton Carl und Nikolaus Johann zu sorgen. Als der Vater gar nicht mehr arbeiten konnte, erhielt Ludwig vom kurfürstlichen Hof die Hälfte der väterlichen Pension und damit die Verantwortung, seine Familie zu ernähren.

1792 reiste der 60 Jahre alte und berühmte Joseph Haydn von England aus über Bonn nach Wien. Beethoven folgte dem Komponisten noch im selben Jahr in die Weltmetropole, um sich von ihm unterrichten zu lassen. Doch aus der Studienreise sollte ein lebenslanger Aufenthalt werden. Ein Grund dafür war, dass der kurfürstliche Hof vor französischen Truppen aus Bonn fliehen musste. Und da der Kurfürst auf der Flucht wahrscheinlich andere Sorgen hatte, als Beethoven sein Honorar zu zahlen, bekam Beethoven kein Geld mehr von seinem ehemaligen Arbeitgeber. Außerdem starb Beethovens Vater bald nach Ludwigs Abreise und so kam es, dass Beethoven in Wien blieb und seine beiden Brüder Carl und Johann ihm in diese Stadt folgten.



Joseph Haydn



01



## Beethoven in Wien

1792 folgte Ludwig van Beethoven dem berühmten Komponisten Joseph Haydn nach Wien. Vielleicht erwartete Haydn von einem Schüler mehr Ehrerbietung, als der selbstbewusste Beethoven zu geben bereit war, vielleicht war auch Beethoven vom Engagement seines berühmten und vielbeschäftigten Lehrers enttäuscht: Bekannt ist jedenfalls, dass Beethoven hinter Haydns Rücken Unterricht bei Johann Baptist Schenk genommen hat. Ab 1794 begann Beethoven dann auch noch bei Johann Georg Albrechtsberger Kontrapunktunterricht zu nehmen. Albrechtsberger war Hoforganist und Kapellmeister am Wiener Stephansdom, ein guter Freund Haydns und soll über Beethoven gesagt haben, dass er »nie was Ordentliches machen« würde. Darüber hinaus ist bekannt, dass Beethoven bei Anton Salieri die Besonderheiten der Gesangskomposition studiert hat.

Bis zu seinem Tode konnte Beethoven in Wien als freischaffender Künstler leben, doch das Leben als freischaffender Künstler war damals nicht leicht (und es ist es auch heute nicht). Früher konnte ein Musiker nur dann mit einem festen Einkommen rechnen, wenn er am Hof oder bei der Kirche eine Anstellung hatte. Im späten 18. und im 19. Jahrhundert gelang es dann einigen Musikern, von dem Verkauf ihrer Kompositionen an Verlage, den Einnahmen durch Konzerte und von privatem Musikunterricht zu leben. Man darf nicht vergessen, dass es zu Beethovens Zeiten noch keine Verwertungsgesellschaft wie zum Beispiel die GEMA gab, die weltweit Geld für die Aufführung von Kompositionen einsammelt und diese Einnahmen dann an die Künstler verteilt. Woher bekam Beethoven also sein Geld zum Leben, als er in Wien als freischaffender Künstler lebte?

Komponisten wurden im 19. Jahrhundert manchmal durch sogenannte Mäzene unterstützt. Ein Mäzen ist ein kunstliebender Mensch mit ausreichend (in der Regel viel) Geld, der Künstlerinnen und Künstlern dabei hilft, sich sorgenfrei um ihre Kunst und nicht um den Broterwerb kümmern zu müssen. Das geht auf direktem Wege (Beethoven hat seine Unterstützer persönlich gekannt) oder anonym, heute aber auch über gemeinnützige Vereine (die *Anne-Sophie Mutter Stiftung* beispielsweise fördert Hochbegabungen auf einem Streichinstrument).



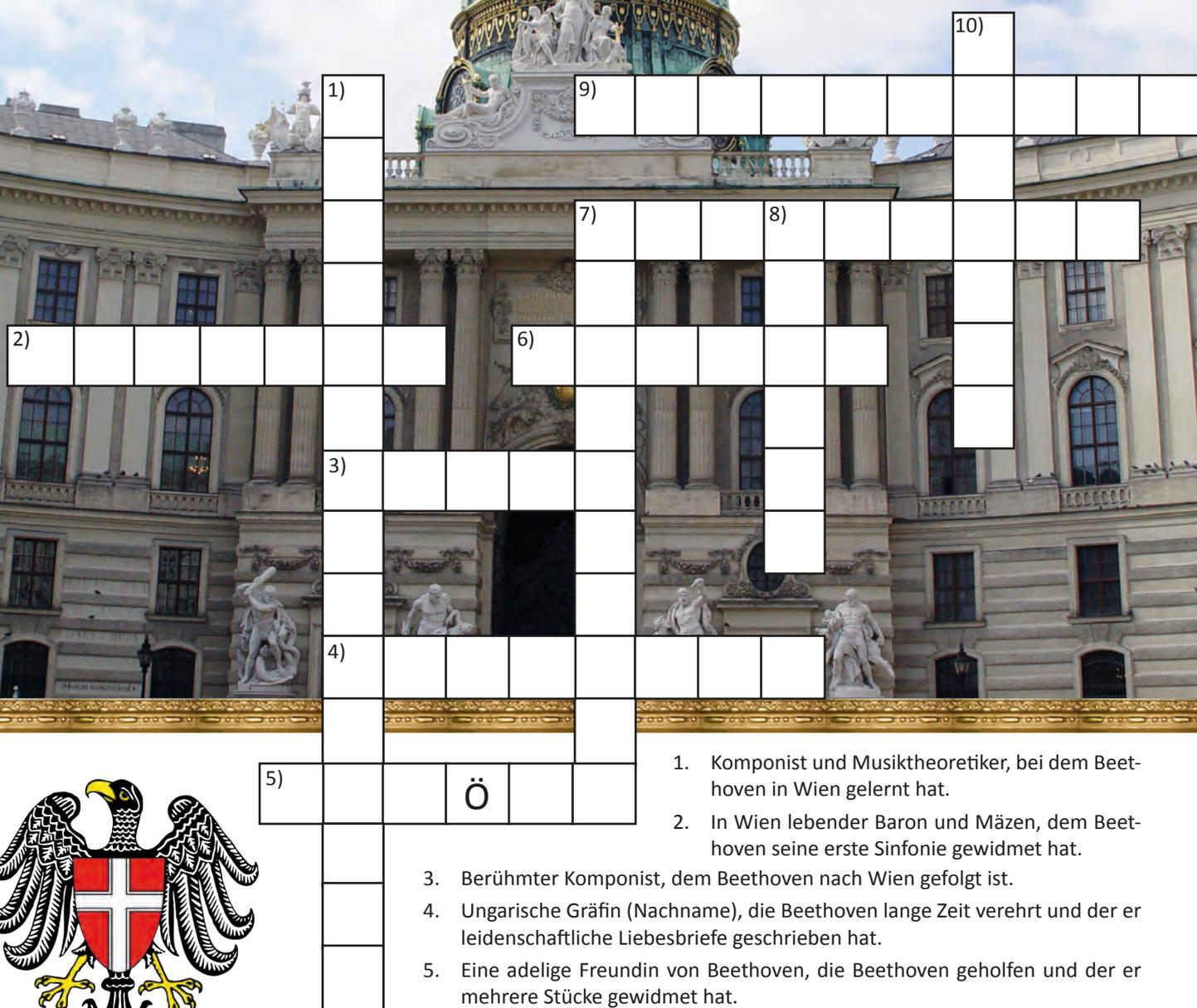
Ein solcher Mäzen Beethovens war der Diplomat und Präfekt der Kaiserlichen Hofbibliothek Baron v. Swieten, dem Beethoven seine erste Sinfonie widmete. Der Baron kannte noch Mozart persönlich (der bei ihm viele Kompositionen Bachs kennengelernt hatte) und war sogar Mitarbeiter an Joseph Haydns Oratorien *Die Schöpfung* und *Die Jahreszeiten*.

Der wahrscheinlich wichtigste Mäzen für Beethoven in Wien war lange Zeit der Fürst Lichnowsky. Doch 1806, während eines Aufenthaltes im Schloss Grätz, sollen die beiden in einen Streit geraten sein und der Fürst stellte seine Unterhaltszahlungen an Beethoven ein.

Im Laufe der Zeit konnte Beethoven auch mit größeren Einnahmen aus Konzerten und durch Verlage rechnen, aber ein sicheres Einkommen war das nicht. So bewarb er sich vergeblich bei der kaiserlichen und königlichen Hoftheaterdirektion, hatte aber Erfolg bei einer Bewerbung als Kapellmeister an den Hof in Kassel. Der Vermittlung seiner adeligen Freundin Gräfin Marie Erdödy ist es zu verdanken, dass Erzherzog Rudolph, Franz Joseph Fürst Lobkowitz und österreichische Offizier Joseph Fürst Kinsky von Wchinitz und Tettau Beethoven eine lebenslange Rente stifteten, so dass der mittlerweile schon berühmte Komponist in Wien gehalten werden konnte.

Eng befreundet war Beethoven auch mit der ungarischen Familie Brunsvik und Josephine, einer Tochter des Hauses, schrieb Beethoven zwischen 1804 und 1809 leidenschaftliche Liebesbriefe. Offiziell allerdings war Beethoven nur ihr Klavierlehrer, denn Josephine wurde mit einem reichen Adligen verheiratet, dem sie vier Kinder gebar. Später verliebte sich Beethoven kurzzeitig in eine Cousine von Josephine, die Gräfin Giulietta Guicciardi. Ihr widmete der Komponist eines seiner berühmtesten Stücke: die ›Mondscheinsonate‹ für Klavier.

# Beethoven in *Wien*



1. Komponist und Musiktheoretiker, bei dem Beethoven in Wien gelernt hat.
2. In Wien lebender Baron und Mäzen, dem Beethoven seine erste Sinfonie gewidmet hat.
3. Berühmter Komponist, dem Beethoven nach Wien gefolgt ist.
4. Ungarische Gräfin (Nachname), die Beethoven lange Zeit verehrt und der er leidenschaftliche Liebesbriefe geschrieben hat.
5. Eine adelige Freundin von Beethoven, die Beethoven geholfen und der er mehrere Stücke gewidmet hat.
6. Komponist, der Beethoven Unterricht erteilt hat, weil dieser mit seinem ersten Kompositionslehrer in Wien (siehe 3) unzufrieden war.
7. Adliger, in dem Beethoven lange Zeit den loyalsten Freund und Unterstützer seiner Kunst sah, was ihn nicht daran gehindert hat, sich mit ihm später heftig zu streiten. (↓)
7. Fürst, der Beethoven mit anderen zusammen ab 1809 eine lebenslange Rente stiftete. (→)
8. Böhmischer Adliger und österreichischer Offizier, der sich an der lebenslangen Rente für Beethoven beteiligte.
9. Österreichische Gräfin und für eine kurze Zeit Klavierschülerin von Ludwig van Beethoven. Ihr hat Beethoven seine berühmte ›Mondschein‹-Sonate gewidmet.
10. Komponist und Kapellmeister sowie ausgezeichnete Gesangspädagoge italienischer Abstammung, der als junger Erwachsener nach Wien ging, dort ein Kollege Mozarts war und der später Beethoven unterrichtet hat.